

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Kempotić, Piazza Carli 1 und Via Cenide 2. Telefon Nr. 58. Sprechstunde der Redaktion: Von 7 bis 8 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kempotić Pola, Piazza Carli 1.

Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kempotić, Piazza Carli Nr. 1 entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros übernommen. Inserate werden mit 30 h für die 3mal gesaltene Beizeile, Reklamotizen im redaktionellen Zeile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Freitag, 6. Mai 1910

— Nr. 1538 —

Zum Aufstand in Albanien.

Der Aufstand der Albanesen ist von den Türken mit bemerkenswerter Präzision durch eine anscheinend weit über das tatsächliche Bedürfnis hinausgehende Machtentfaltung beantwortet worden. Die Niederwerfung hätte nach früherem Muster auch mit weit geringeren Mitteln erzielt werden können. Doch man hat erkannt, daß selbst die Expedition Djavid Paschas im vorigen Jahre ein Palliativmittel war und will nun gründliche Arbeit tun und vor allem für die Zukunft sorgen. Zunächst ist beabsichtigt, die von der türkischen Kammer beschlossenen Reformen und Neuerungen, wie den Bau von Chauffeen und Wegen zur Erleichterung des Verkehrs, Neugründung von Schulen und Gerichtshöfen, Durchführung der Volkszählung und der Steuerveranlagung unter Mitwirkung der Truppen zu bewerkstelligen und man hat die hierfür benötigten Mittel ohne Zögern bereitgestellt. Daneben ist die allgemeine Entwaffnung der Bergstämme ins Auge gefaßt. Daß einzelne türkische Beamte tatsächlich in unbilliger Weise vorgegangen sind, ist erwiesen. So figurierten unter den Forderungen der Albanesen auch die Abschaffung der Hart- und der Eiersteuer, welche in keiner türkischen Vorschrift stehen und nur von einzelnen Stadtzollbeamten zum eigenen Profit ersonnen waren. Die Machthaber in Konstantinopel sind sich einig, daß gegenüber der Masse des aufgehehten Volkes die denkbar größte Milde walten soll und daß nur die wirklich schuldigen Anstifter bestraft werden. Dies vernünftigste Vorgehen dürfte seinen Zweck nicht verfehlen und mit den Jahren zur festen Verkittung Albanien mit dem Osmanenreiche führen.

Auf der Balkanhalbinsel existiert kein Volk mit einem so hoch entwickelten Nationalgefühl und Selbstbewußtsein wie das der Albanesen. Alle Balkanvölker waren früher den Türken unterworfen und ertrugen jahrhundertlang dieses Joch, bis für die Griechen, die Serben und Bulgaren die Befreiungstunde schlug. Auch Albanien gehörte dem Namen nach zu den Bedrückten, doch hat hier eine wirkliche Oberherrschaft niemals bestanden. Das Volk ist frei geblieben in seinen Bergen bis auf den heutigen Tag. Der Versuch zu seiner völligen Unterwerfung wurde von den einzelnen Garnisonen des Landes aus oft genug unternommen, scheiterte aber regelmäßig. Erst die Politik

Abdul Hamids erwies sich als geschickt und bewirkte einen festeren Anschluß des Landes an die Türkei. Er machte die tropige albanesische Aristokratie dadurch unschädlich, daß er einem großen Teil von ihr hohe Staatsämter in allen Teilen des Reiches verlieh, während die Landbevölkerung, soweit sie sich zum Islam bekannte, in die Arnautenbataillone vor dem Nilbiß eingestellt wurde, wo es keine Seltenheit war, daß ein Gemeiner in den Rang eines Paschas aufrückte. Die Masse des etwa anderthalb Millionen zählenden albanesischen Volkes ist kompakt geblieben. Das eigentliche Albanien bilden die beiden am Adriatischen Meere gelegenen Vilajets Skutari und Janina. Hier wohnen zwei Drittel des Volkes und es sind die geringen Bestände hellenischer oder serbischer Einwanderer von ihm fast aufgesogen worden. Der Rest wohnt in den angrenzenden beiden mazedonischen Vilajets Kossowo und Monastir. Hier haben die Albanesen, obwohl eingewandert, durch ihren Nationalstolz und ihre Herrschsucht die eingefessenen Serben entweder verdrängt oder zu Hürigen herabgebrückt, so daß sie auch hier als Großgrundbesitzer einen dominierenden Einfluß ausüben. Die größere Hälfte der Albanesen bekennen sich zum Mohamedanismus, während zirka $\frac{1}{7}$ dem orthodoxen und $\frac{1}{7}$ dem katholischen Glauben angehören. Doch tritt bei ihnen nicht, wie sonst im Orient, infolge der Religionsverschiedenheit eine Spaltung ein. Sie sind durch nationale Bande und daneben durch einen gemeinsamen Haß gegen die Slaven verbunden. Ihre Unbotmäßigkeit richtet sich nur gegen das Eindringen der türkischen Behörden in das innere Leben des Landes; sie wünschen in bezug auf innere Verwaltung eine größere Autonomie, im Grunde stehen aber die Albanesen sämtlicher Stämme und Konfessionen fest zum ottomanischen Reiche, dem sie einen weit kräftigeren Rückhalt in den Balkanländern geben, als die dünn gesäte und weniger selbstbewußte türkische Bevölkerung des Landes.

Sie wußten sich neben die Türken zu stellen, während die nichttürkische Bevölkerung in anderen Gebieten als Rajah eine untergeordnete Stellung einnahm. Vermöge ihrer Intelligenz werden die Albanesen auch in Zukunft ein festes Glied des Osmanenreiches bilden, ohne dabei ihre jahrhundertlang bewahrte nationale Eigenart einzubüßen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 6. Mai 1910.

Gedenktage. 6. Mai: 1758: Maximilian Robespierre, franz. Revolutionär, geb. Arras, (28. Juli 1794 hingerichtet). 1839: Friedr. Speck, Tiermaler, geb. Kauffen, († 12. Juni 1909, Stuttgart). 1882: Kronprinz Wilhelm von Preußen, geb. 1904: Franz von Lenbach, Porträtmaler, †, München, (geb. 13. Dez. 1836, Schrobenuhausen). 1909: Joachim Andersen, Flötenvirtuos und Komponist, †, Kopenhagen, (geb. 29. April 1847, das.). — Fehung der 3 prozentigen Bodenkredit-Prämien-Obligationen II. Emission und Promessen.

Audienzen beim Marinekommandanten. Seine Excellenz der Herr Marinekommandant, welcher gestern aus Dalmatien in Pola einlangte, wird Stabspersonen und Mannschaften, welche besondere Anliegen vorbringen wollen, Sonntag den 8. Mai um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags an Bord S. M. S. „Sacroma“ empfangen.

Marine-Personalverordnungsblatt. Dienstbestimmungen: Zum k. u. k. Eskadrestabschef: Vst. Rudolf Mitt. v. Benigni in Wüldenberg. — Zum Kommandanten S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“: Fregtpt. Karl Fridiga. — Zum Kommandanten S. M. S. „Arpad“: Vst. Eduard Schömann. — Zum Kommandanten S. M. S. „Benta“: Fregtpt. Gottfried Frh. v. M. e. h. e. r. n. Hohenberg. — Zum Kommandanten S. M. S. „Magnet“: Korvpt. Artur von Huepach zu Nied, Zimmerlehen und Haslburg. — Zum Kommandanten S. M. S. „Gaa“: Vst. Anton Willenil. — Zum Kommandanten S. M. S. Jungenschulschiffes „Schwarzenberg“: Fregtpt. Eduard Kettel. — Auf S. M. S. „Tegetthoff“: Korvpt. Adolf Schmidt (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. Torpedoboot „33“: Vst. Josef Vancich (als Kommandant). — Dauernd kommandiert wird zur Dienstleistung in der Operationskanzlei des k. u. k. Reichsriegsministeriums, Marineektion: Vst. Karl Raile r. — Zum k. u. k. Hafenamiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Vst. Napoleon Louis Col. v. Wawel, Fregtpt. Anton Edl. v. Trulzi.

Zu Seeverwaltungsdienste. Der Handelsminister hat den k. u. k. Fregattenkapitän i. R. Johann Fortis zum Vertragsbeamten bei der Seebehörde ernannt.

Studienreise nach Görz, Triest und Istrien. In den Tagen vom 8. bis 14. d. unter-

Feuilleton.

Die Teilnahme der Schüler an der Verwaltung der Schule in Japan.

Von Dr. Karl Probinge r.

Wer die Bestrebungen der Schulreformer um Teilnahme der Schüler an der Verwaltung der Schule verfolgt, wird finden, daß diese heftigem Widerstande begegnen, ja nicht selten zu erbitterten Kämpfen führen: das Alte, die absolutistische Schulform, wehrt sich eben hartnäckig gegen den neuen Geist, der in die Schulen einziehen will. Umso erfreulicher ist es, zu sehen, wie schöne Erfolge andere Länder in dieser Hinsicht schon errungen haben und wie die „Disziplin“ dadurch nicht gelockert, sondern nur vertieft wurde. Ueber japanische Verhältnisse spricht Kasabir Hearn in seinem vortrefflichen Buche „Juzumo“ (Frankfurt am Main, Rutten und Loening 1907), und besonders die Art, wie in Japan die Inspektion der Lehrkräfte ausgeübt wird, erscheint mir sehr beachtenswert, da sie mir die einzig wirksame Form einer Schulinpektion darzustellen scheint. Allerdings — wie weit sind wir von einem solchen Ideal entfernt! Bei uns gilt als oberster, unumstößlicher Grundsatz: „Der Schüler hat nicht zu kritisieren“ — und doch ist er ein denkendes Wesen und muß als solches Falsches vom Richtigen unterscheiden, also eben kritisieren. Ich möchte aber wünschen, daß man die Selbstverwaltung der Schüler in Japan gründlich studierte und darnach handelte.

Kasabir Hearn — er war bekanntlich der beste Kenner Japans — entwirft nun folgende ansprechende Schilderungen:

„Nach dem jetzigen modernen Erziehungssystem in Japan wird der Unterricht mit äußerster Güte und Sanftmut erteilt. Der Lehrer ist nur Lehrer — kein Zuchtmeister. Er steht zu seinen Schülern in dem Verhältnis eines älteren Bruders — er versucht nie, ihnen seinen Willen aufzuzwingen; er zankt nie, kritisiert selten und straft kaum jemals. Kein japanischer Lehrer verzeiht sich niemals an seinem Schüler. Eine solche Handlung würde ihn auf der Stelle um seinen Posten bringen; er läßt sich auch ebensowenig zur Festigkeit hinreißen, — dies würde ihn in den Augen seiner Schüler und in der Meinung seiner Kollegen sehr herabsetzen. Tatsächlich gibt es in der japanischen Schule eigentlich keine Strafe. Es kommt wohl vor, daß ein besonders ausgelassener Knabe während der Erholungs-pausen im Schulgebäude zurückgehalten wird, aber selbst diese leichte Bestrafung wird nicht direkt vom Lehrer, sondern auf dessen Klage vom Direktor verhängt. Der Zweck ist in solchen Fällen nicht, durch Freiheitsentziehung Stränkung zu bereiten, sondern das Vergehen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Und in den meisten Fällen genügt eine solche Beschämung vor den Kameraden, um eine Wiederholung des Vergehens zu verhüten. Hier ist niemals die Rede von grausamen Strafen, wie etwa einem untalentierten Schüler noch mehr geistige Anstrengung aufzubürden oder ihn dazu zu verurteilen, seine Augen durch Abschreiben von vier- bis fünfshundert Zeilen zu überanstrengen. Eine solche Form der Bestrafung würde bei der jetzigen Sachlage wohl kaum lange von den Schülern gebildet werden. Die allgemeine Auffassung der maßgebenden Pädagogen

geht dahin, daß es besser sei, sich der Schüler, die nicht ohne Strafe zu lenken sind, ganz zu entledigen — und trotzdem sind Ausstufungen äußerst selten.

Ich sage, daß Strenge von Seiten der Lehrer kaum von den Schülern gebildet werden würde, — eine Behauptung, die europäischen Ohren sehr seltsam klingen muß. Uebrigens fordern und genießen japanische Schüler eine Freiheit und Unabhängigkeit, die mit allen ausländischen Begriffen über „notwendige Disziplin“ im Widerspruch steht.

Im Abendlande schließt der Lehrer den Schüler aus; in Japan kommt es ebenso oft vor, daß die Schüler den Lehrer ausschließen. Jede öffentliche Schule ist eine kleine, ernste, lebensvolle Republik, in welcher Direktor und Lehrer nur im Verhältnis des Präsidenten zum Kabinett stehen. Wohl erfolgt die Anstellung der Lehrer auf Empfehlung der Unterrichtsverwaltung der Hauptstadt durch das Präsektur-Gouvernement, aber in der Praxis können sich die Lehrer nur dann in ihrem Amt behaupten, wenn sie es verstehen, sich die Schätzung der Schüler für ihre Lehrbefähigung und für ihren persönlichen Charakter zu erringen, und sie müssen auf ihre Absehung gefaßt sein, wenn sie diesem Urteil nicht standhalten können.

Es ist oft behauptet worden, daß die Schüler ihre Macht mißbrauchten, aber diese Behauptung rührt bloß von europäischen Ansiedlern her, die für die strenge abendländische Disziplin sehr eingenommen sind. Mich selbst hat meine eigene Beobachtung, ebenso wie viele andere ihre reichere Erfahrung überzeugt, daß in den meisten Fällen von Anfechtung der Schüler gegen ihre Lehrer das Recht auf Seiten der Schüler war. Und in den allerersten Fällen kommt es vor, daß sie einen mißliebigen Lehrer beleidigen oder in seiner Klasse

nimmt die Freie Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Wien unter der Leitung des Universitätsprofessors Hofrat Dr. Eugen v. Philippovich eine Studienreise nach Oürz, Triest und Istrien. In Pola werden die Teilnehmer am 13. abends oder 14. d. M. früh eintreffen. Am 14. d. M. findet auf S. M. S. „Gaa“ ein Vortrag des Fregattenleutnants S l a w i k „Ueber den Stand und die Wichtigkeit der Flottenfrage mit speziellem Hinweis nach der wirtschaftlichen Seite“ statt. Der übrige Tag ist mannigfachen Besichtigungen gewidmet. Von Pola aus wird die Rückreise nach Wien angetreten.

Vorbereitungskurs für Marine-Kanzleibeamtenaspiranten. Sämtliche Marine-Kanzleibeamtenaspiranten haben sich jeden Dienstag und Freitag um 5 Uhr nachmittags an Bord S. M. S. „Bellona“ beifuss Teilnahme an einem Vorbereitungskurs für die maritimen Prüfungsgegenstände einzufinden.

Leuchtboje im Vorhafen. Die Leuchtboje im Vorhafen ist vorübergehend außer Betrieb. Für die Dauer deren Ausbesserung ist das Hilfsfeuer auf Cap Compare (fest rot) aktiviert.

Ein Dampfer gescheitert. Aus London wird gemeldet: Nach einer Noydsmeldung aus Baltimore ist der deutsche Dampfer „Roland“ auf der Fahrt von Galveston nach Bremen bei Currituck, 30 Meilen südlich von Kap Henry, gescheitert. Es liegt bereits ein Hilfsdampfer längsseits. Man hofft, daß der Dampfer bei Hochwasser wieder freikommen wird.

Verkehr und Sport am Wörthersee. Uns wird geschrieben: Die regelmäßigen Dampfschiffahrten werden heuer durch Einfügung eines dritten bis Welben verkehrenden Schiffes von 12 auf 18 pro Tag vermehrt werden. — Vor kurzem wurde die Veranstaltung von kärntnerischen Bauernspielen nach Art der Tegernseer und deren Aufführung auch in den Wörtherseestationen beschlossen. — Die Aeroektion des kärnt. Automobilklubs zieht in Betracht, während der Fremdenaison Flüge über den Wörthersee zu unternehmen. — Der Union-Yachtclub Wörthersee wird im Sommer mehrere Regatten abhalten. Eine seiner vornehmsten Motorboot-Preiskrennen wird im Wölbener Seebecken stattfinden. — Dies und anderes wird gewiß zur größeren Befügung der Kurgäste des Wörthersees sowie zur Hebung des Fremdenverkehrs daselbst beitragen.

Verhängnisvoller Säbelhieb. Aus Pont à Mousson wird gemeldet: Ein Rittmeister des 12. Dragonerregiments gab einem Unteroffizier den Befehl, das widerspenstige Pferd eines Reiters mit einem flachen Säbelhieb anzutreiben. Das Pferd bäumte sich und der Reiter stürzte so unglücklich, daß ihm der Säbel des Unteroffiziers die Brust durchbohrte und er wenige Stunden später seiner Verletzung erlag. Der Rittmeister wurde mit 14 Tagen Arrest bestraft.

Meister Defregger. Am 30. April waren bekanntlich fünfundsiebzig Jahre verflossen, seit auf dem zur Gemeinde Stronach bei Adlsbach im Pustertal gelegenen Oberhof einer der bekanntesten und beliebtesten Maler unserer Zeit als Sohn eines einfachen Bauern geboren wurde: Franz Defregger. Defregger gehört freilich nach Ansicht der meisten unserer modernen

Aestheten zu den sogenannten überwundenen Größen. Man glaubt ihn schon erledigt zu haben, wenn man das Wesentliche seiner künstlerischen Persönlichkeit mit dem Schlagwort „Anekdotenmaler“ umgrenzt. Aber dieser harte Bauernschädel ist gegen solche Geschosse absolut unempfindlich. Defreggers Werk wurzelt viel zu tief in der heimischen Erde, als daß man es so leicht über den Haufen rennen könnte. Dieser Künstler besitzt nicht nur einen klaren Verstand, sondern auch recht viel von dem berückten und doch so seltenen deutschen Gemüt und ein unerkünnliches Empfinden. Darum wird er, wenn auch nicht als einer der ganz großen, aber doch sicherlich als einer der liebenswertesten und edelsten Künstler unserer Zeit fortleben und manches überdauern, das heute mit Geschrei und Schellentingeln auf den Markt stürmt und sich den Kranz der Unsterblichkeit eigenhändig um die Schläfen schiebt. — So resümiert Richard Braungart in einem soeben in „Welt und Haus“ erschienenen reichillustrierten Artikel über den Tiroler Meister.

Admiral Seymour über Luftschiffe und Dreadnoughts. Der aus dem Chinesenfeldzuge bekannte Admiral Seymour sprach sich in einem Interview über die englische Luftschiff-Flotte aus, indem er sagte: Eine Luftschiff-Flotte wie die deutsche kann England an einem einzigen Nachmittage einen nie wieder gut zu machenden Schaden zufügen. England kann Deutschland im Luftschiffbau mit Leichtigkeit voraneilen, aber Deutschland kann uns überrumpeln. Es gibt in der ganzen Welt nur eine einzige Kriegsmarine, welche mit der englischen wetteifern kann, und dies ist einzig und allein die deutsche. Am Schlusse sprach sich Admiral Seymour gegen den Dreadnought-Typ aus.

Selbstmord eines Offiziers. In Vilin wurde dieser Tage der 34jährige Hauptmann des 26. Feldartillerieregiments Rudolf Wapke in seinem Zimmer mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Mißliche Vermögensverhältnisse hatten den Offizier in den Tod getrieben.

Gefunden wurde vorgestern Abend im Hotel Riviera eine Broche. Abzuholen beim Portier.

„Weltuntergang“ betitelt sich die am 3. Mai als Spezialnummer zur Ausgabe gelangte Nummer 1010 der „Regendorfer-Blätter“. Die Redaktion hat es im Verein mit ihrem bewährten Künstlerstab verstanden, dieses jetzt so aktuelle und vielbesprochene Thema in gelungener Weise in den Bereich der Komik und des Humors zu ziehen. Eine reiche Fülle von originellen Ideen kommt hier in Wort und Bild, in Poesie und Prosa zum Ausdruck. Das in kräftigen Farben gehaltene Titelbild von J. J. Dantota verflunblicht die der Erde von seiten des Halleyschen Kometen drohende Gefahr. Des ferneren finden wir ein recht humoristisches Gedicht von G. A. Hennig „Das Ende der Erde“, dann den „Weltuntergang in der Kinderstube“, „Die letzte Münchner Kalbshagen“, den „Letzten Wunsch einer alten Jungfrau“ usw. Besonders erwähnenswert sind die beiden Humoresken „Die letzten Menschen“ und „Die große Konfusion am 18. Mai 1910“. Weiter wollen wir über den interessanten Inhalt jedoch nichts verraten, sondern empfehlen jedermann, sich die inhaltsreiche Nummer anzuschaffen, die in jeder Buchhandlung, bei jedem Zeitungskiosk usw. für 30 Pfg. erhältlich ist. Als kleine Probebotschaft geben wir hier nur das „Weltuntergangs-Schnadahüpfel“ (beim allerletzten Studentenbormers zu singen) zum besten:

So leben wir, so leben wir,
So leben wir alle Tage!
Ob pfusch die Welt ist um halb vier,
Ist eine off'ne Frage.
Und sterben wir, und sterben wir —
Geschiebt's in tutti quant!
Es sterbt der Mensch, es sterbt das Tier —
Der Seehund — der Aschant!

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Marinetasino. Heute, Freitag den 6. d. findet im großen Saale des Marinetasinos ein Restaurationskonzert statt. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Vortrag im Marinetasino. Morgen, Samstag den 7. d., wird Herr Professor Dr. A i g n e r im Marinetasino einen Vortrag über „Das moderne Drama“ halten. Beginn 6 Uhr abends.

Frühlingsliedertafel der Deutschen Sängerrunde. Vorgestern abends hat — wie wir schon mitteilten — im prunkvollen Saale des Hotels Riviera die Frühlingsliedertafel der Deutschen Sängerrunde stattgefunden. Daß sich der Verein, vielmehr die Sache, der er dient, größter Sympathien erfreue, bewies neuerdings der überaus zahlreiche Besuch der Veranstaltung: Alle Räumlichkeiten waren von einem distinguierten Publikum erfüllt, das erschienen war, um sich an den (leider so seltenen!) Darbietungen der Deutschen Sängerrunde zu erfreuen. . . . Das Programm wurde durch die Vorträge einiger Musikstücke eingeleitet. Mit dem Bremer'schen packenden Chor: „F r ü h l i n g a m R h e i n“ wurde dann die Vortragsordnung eröffnet. Er gelang prächtig: Als hingen die Stimmen am Tachstocke, so eintig, so fein verwoben zu einem Tone durchbrausten sie den weiten Saal und erfüllten ihn mit freudigbewegter Stimmung. Unter dem Eindruck dieses Erfolges stand alles Uebrige. Der Stord'sche Chor: „M a c h t z a u b e r“ ließ — innig gesungen — gewissermaßen auch die l y r i s c h e

Empfindsamkeit seines brausenden Vorgängers zu Worte kommen. Der leichtsinnige Geist des Lenzes, der im Ueberschwange seines Kraftgefühls an das Morgen nicht denkt, kam in Weinzierls „H e u t e i s t h e u t!“ zu lebhaftem Ausdruck. . . . Der Chor: „L e n z w o n n e“ von Pache bildet eine H a r m o n i e von Wort und Ton, die das süße Wesen des erwachenden Frühlings herrlich preist. Der schwierigen Aufgabe, allen Anforderungen dieses wundervollen Liedes gerecht zu werden, entledigte sich die Sängerschar und das begleitende Orchester mit vielen Ehren. — Die Chöre „W a l d k ö n i g“ (Fille), „W i e d i e w i l d e R o s' i m W a l d“ (Maier), und „F r a u W i r t i n, s c h e n k t e i n!“ (Kirch) wurden rein und klangvoll gesungen. Sowohl das Epische wie auch das träumend Weiche, das in dieser Abteilung der Vortragsordnung in angenehmer Abwechslung gruppiert war, fand in ungetrübter Farbenschönheit des S t i m m e n e i n t l a n g s eine prächtige Wiedergabe. — Dem Volklied war ein ehrenvoller Platz eingeräumt worden: Stark und siegfriedig erbrauste der „L a n d s t u r m 1813“, heiter, in einem Lächeln auf Aller Lippen, verklang der urwüchsige Chor „F r a u e n m u s t e r“ und ebenso einfach wie packend ein „A l t e s S o l d a t e n l i e d“; das letztere, um stürmisch nochmals zum Vortrag gefordert zu werden. Zu einer Gesamtbeurteilung zusammengefaßt, präsentiert sich die Frühlingsliedertafel der Deutschen Sängerrunde als ehrenvoller, prächtiger Erfolg andauernden Fleißes. Hin und wieder fanden sich kleine Mängel der schwierigen Einsaftechnik, und manchmal durchbrach vielleicht auch eine oder die andere Stimmengruppe die ihr gewiesenen Grenzen. Aber das sind Fehler, die noch stets dort, wo man die Pflege des Scharliedes betreibt, vorzufinden waren. Den Sängern, wie auch ihrem verdienstvollen Chorleiter, Herrn Arthur A n d r ö e, gebührt herzlich Dank, herzlich Anerkennung. Möge das Gelingen der Veranstaltung nicht nur die Mitglieder der Sängerrunde sondern auch manchen von denen, die es s e i n t ö n t e n, zu neuen Leistungen anspornen. Zum Schlusse sei noch der vortrefflichen Darbietungen der Infanteriemusikkapelle lobend gedacht. — Küche und Keller der Restauration haben V o r z ü g l i c h e s geboten. — 3.

Theater. Der geltrigen Aufführung der Kalmanschen Operette „Herbstmanöver“ war ein in Pola wohl selten gesehener Besuch beschieden. Das ganze Theater war in des Wortes bester Bedeutung gesteckt voll und die Gänge waren durch herbeigeschaffte Sessel verstellt. Infolge dieser Ueberfüllung mußten viele an der Kasse ununterrichteter Dinge umkehren. Frau Mila T h e r e n, welche gleich im ersten Akt als schneidiger Kavallerie-Freiwilliger Morosi daherkam und durch ihr echt kavalleristisches Benehmen, das sie in gelungener Weise wiedergab, recht gut gefiel, sang sehr hübsch das Kuflied, das ihr allgemeinen Beifall eintrug. Daß die Liebe dieses pugigen, wie ein Kater in die Tochter des Generals vernarrten Freiwilligen doch noch gut ausging, war ihm zu wünschen. Fräulein Olga W i n d h o r p als nicht minder verliebte Generals-tochter, welche sich als recht natürliche Naive partout einen Oberleutnant einbildete und von dem Freiwilligen nichts wissen wollte, mußte endlich doch einsehen, daß ein Freiwilliger in der Hand mehr wert ist, als ein Oberleutnant auf dem Dache. Frau Erna B i a c c o, welche als Schlossherrin Einquartierung bekam, konnte ihre Jugenbliebe zu Oberleutnant Brentij nicht vergessen und brachte es schließlich doch noch dazu, daß sie mit ihm, der ihr bisher grockte und deshalb das Ueberrachten im Freien einem bequemen Quartier im Schlosse vorzog, zusammenkam. Das Lied an den Mond, welches sie sehr schön zum Vortrage brachte, gefiel außerordentlich. Den Oberleutnant, der innerlich heiß liebte und seiner Liebe nach schweren Kämpfen unterlag, gab sehr gebiegen Herr Hans D t o. Daß er wenig Stimme hatte, ist ja kein Unglück, es gibt doch so viele Oberleutnants ohne besondere Stimme. Der komische Held des Stückes war wohl der Freund vom „Lebl“, der Kadettoffiziersstellvertreter Wallerstein, Herr Paul G u t m a n n. Selten wurde im Politeama so viel gelacht und selten wird ein Reserveladett, der notabene in Zivil doppelter Buchhalter ist, so gut karikiert, wie dies gestern von Herrn Guttmann ge-wegung und wollten keine Ruhe finden. Das Koupлет „Das ist mein Freund der Lebl“ fand stürmischen Applaus und Herr Guttmann, dem zu seinem gestrigen Erfolge nur zu gratulieren ist, mußte eine Strophe zugeben. (In Czernowitz wurde dieses Koupлет bei der Aufführung des „Herbstmanövers“ infolge einer Demonstration der jüdischen Studenten unterfagt. Am 6. d. d. d.) Nicht gelungen war auch Herr Franz M o l l i c k als alter General, welcher die Charakteristik der Dienstsprache im Schreien erblickt, dabei aber ein S c h u m a n n, der als alter Knecht die Anhänglichkeit an seinen gnädigen Herrn recht gut zum Ausdruck brachte. Das ganze Spiel war hübsch und das Marineorchester spielte unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters, Herrn Julius P o l e n s k y, wie immer tadellos. Angesichts des

Störung verurachen, — sie sistieren einfach den Schulbesuch, bis der Lehrer von seiner Stellung entlassen wird. Persönliche Gefühle mögen vielleicht oft die sekundäre Ursache sein, aber so weit meine Erfahrung reicht, sind sie selten der primäre Grund für eine solche Forderung. Ein Lehrer mit unsympathischem, ja ausgesprochen unangenehmem Wesen wird trotzdem Gehorsam und Achtung genießen, wenn seine Schüler von seiner Lehrbefähigung und seinem Gerechtigkeitsfönn überzeugt sind. Und sie haben einen ebenso scharfen Blick für seine Fähigkeit wie für seine etwaige Parteilichkeit. Andererseits wird aber ein bloß liebenswürdiges Wesen den Mangel an Kenntnissen oder Lehrbefähigung in ihrer Schätzung nicht weitmachen. Mir ist ein Fall aus einer Nachbarschule bekannt, wo die Schüler um Enthebung ihres Chemieprofessors ansuchten. Bei der Einbringung ihrer Klage gestanden sie freimütig: „Wir lieben ihn, er ist gegen uns alle gütig; er tut sein Bestes. Aber er weiß nicht genug, um uns so zu unterrichten, wie wir gern lernen möchten. Er vermag unsere Fragen nicht zu beantworten; er kann die Experimente, die er uns zeigt, nicht erklären. Unser früherer Lehrer konnte all dies. Wir müssen einen anderen Lehrer haben.“ Eine Untersuchung bewies, daß die Knaben vollkommen recht hatten. Der junge Lehrer war auf der Universität graduiert worden, verfügte über gute Empfehlungen, aber er hatte keine gründliche Kenntnis der Wissenschaft, die er vortragen sollte, und keine Erfahrung als Lehrer. In Japan verbirgt nicht der Titel den Erfolg des Lehrers, sondern sein praktisches Wissen und seine Fähigkeit, dieses Wissen verständlich und gründlich mitzuteilen.“

gestrigen kolossalen Erfolges dürfte sich, ohne den Spielplan irgendwie beeinflussen zu wollen, eine nochmalige Aufführung des „Herbstmanövers“ reutieren. — Heute Abend gelangt „Der Graf von Euzemburg“ zur Aufführung. — ki.

Militärisches.

Die Seeambulanz der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz.

Der letzten Nummer des offiziellen Organes der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz entnehmen wir folgende interessante Daten über jene Vorarbeiten, die diese patriotisch-humanitäre Vereinigung für den Sanitätsdienst im Seekriege getrieben hat. Seit vielen Jahren besitzt die Gesellschaft das Material zur Aufstellung einer Seeambulanz, die im Mobilisierungsfalle an Bord eines gemieteten Dampfers eingerichtet wird. Dieses Material ist im Garnisonsspital in Triest deponiert, zur Beistellung des Dampfers im Bedarfsfalle ist der Oesterreichische Lloyd kontraktlich verpflichtet.

Als aber im Vorjahre der Ausbruch eines Krieges nahezu unvermeidlich schien, entschloß sich die Gesellschaft, die Aufstellung einer zweiten Seeambulanz vorzubereiten. Ueberdies erbot sich Fürst Egon Fürstenberg in hochherziger Weise, aus eigenen Mitteln eine dritte Ambulanz aufzustellen. Nunmehr war für den Transport von 700 Kranken (Verwundeten) ausreichend vorgesorgt. Das Material für die Ambulanz II wurde beschafft, das notwendige Personal und die Schiffe sichergestellt und gleichzeitig eine durchgreifende Reform der Organisation und des inneren Dienstes der Seeambulanzen durchgeführt. Mit dem Kommando der Ambulanzen werden in Zukunft höhere (Marine-) Militärärzte betraut, denen ein Offizier (als Detachementkommandant), mehrere Ärzte und ein Geistlicher beigegeben werden. Das gesamte Personal ist schon im Frieden sichergestellt und wird bei der Gesellschaft und dem Garnisonsspital Nr. 9 evident geführt. Der Delegierte der Gesellschaft vom Roten Kreuz aber wird in Zukunft auch während der Aktivierung der Seeambulanzen in Triest verbleiben.

Die Ambulanzschiffe haben im Kriegsfall den Standort im Triester Hafen, von wo aus sie über Anordnung des Armee- (Flotten-) Kommandanten, an den Ort des Bedarfes dirigiert werden. Das Schiffpersonal stellt der Oesterreichische Lloyd bei. Alle baulichen Veränderungen an Bord der Spital- schiffe besorgt das Rote Kreuz. Es werden eingerichtet: je ein Operationsraum, Apotheke, ärztliches Depot, Wäsche- depot, Kleider- und Effekten- depot, Totenkammer, Eis- keller etc. Das Schiff wird weiß gestrichen und durch Bemalung mit einem einmehls Meter breiten roten Streifen als Ambulanzschiff kenntlich gemacht. Die innere Einrichtung des Schiffes wird durch Vernehmung der Wäber, Aufstellung einer Diesel- ver- brennung, Eis- lästen, Defen, Süßwasser- zinnen in den Kranken- räumen, In- stallierung einer Ventilation usw. komplettiert. Nach Ein- schiffung des Sanitätsmaterials, des Höchstbedarfes an Kohlen etc., begeben sich der Kommandant, die Offiziere, der Geistliche, die Ärzte und Kranken- pfleger an Bord, unter der Oesterreichischen Handelsflagge wird die Flagge mit dem Genfer Kreuz gehißt und die Seeambulanz ist zum Anlaufen bereit. Ihr Dienst wird im Transporte der Kranken und Verwundeten von den Schlachtfeldern der dalmatinischen Küste oder der Flotte in die Standorte der stabilen Reserve- sanitäts- anstalten bestehen.

Wie segensreich die Tätigkeit dieser schwimmenden Spitäler sich in modernen Kriegen gestaltet, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß die Schiffe der Japanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz während des ostasiatischen Krieges mehr als 20.000 Kranke und Verwundete vom Kriegsschauplatz in die Heimat beförderten. Mit aufrichtiger Genugtuung sind daher die eben geschichteten trefflichen Vorarbeiten unserer zielbewußten Gesellschaft vom Roten Kreuz zu begrüßen, die sich im eventuellen Bedarfsfalle gewiß trefflich bewähren werden.

Der außerordentliche rumänische Seereskredit. Wie bereits gemeldet, hat die rumänische Volksvertretung den von der Seeresverwaltung beanspruchten Kredit von 15 Millionen Franken bewilligt. Verwendung wird diese Summe zur Beschaffung von Ausrüstung und Waffen, Ankauf des neuen Artillerie- materials, der Munition, ferner für Kasernenbauten, Re- montierung, Vervollständigung des Trains, der Reserve- verpflegungsvorräte, des Pionierwerkzeuges und endlich zum An- kaufe eines Luftballons. Im Wege einer Anleihe werden 10.700.000 Franken beschafft, während der Rest durch die Ueber- schüsse des letztjährigen Budgets gedeckt wird.

Urlaube. 28 Tage Militär. Rudolf Garhs (Neutitschein und Deft.-Ang.). 8 Tage Militär. Theodor Ebler von Gottstein (Neuhaus-Drauegg in Kranten).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des I. I. Korrespondenzbureaus.)

Personales.

Wien, 5. Mai. Finanzminister Dr. Ritter von Winiarski ist gestern abends nach Triest abgereist.

Iswoolski in Berlin.

Berlin, 5. Mai. Der russische Minister des Aeußern, Iswoolski, der sich auf der Durchreise hier aufhält, hat heute früh dem Staatssekretär des Aeußern Freiherrn von Schoen einen Besuch abgestattet.

Der Besuch des „Zeppelin“ in Wien.

Wien, 5. Mai. Graf Zeppelin soll bekanntlich zur besonderen Ehrung des Kaisers eine Fahrt mit seinem Luftschiff nach Wien unternehmen. Dieses Ereignis wird sich am 6. Juni vollziehen. Am genannten Tage wird der „Zeppelin“-Ballon, gesteuert vom Grafen selbst, in Wien eintreffen und hier vor dem Kaiser landen. Die Fahrt nach Wien unternimmt das Luftschiff auf Kosten des deutschen Kaisers. Es ist geplant, sobald der Luftkrieger etwa in Kornburg gesichtet wird, Kaiser Franz Josef von der bevorstehenden Ankunft zu verständigen, der sich hierauf auf die Simmeringer Heide begibt, wo Graf Zeppelin

in Anwesenheit des Monarchen landen wird. Das Luftschiff soll in mäßiger Höhe (etwa 200 Meter) die Stadt überfliegen. Der Neffe des Grafen Zeppelin weilte dieser Tage in Wien, um alle vorläufigen Vor- bereitungen zu treffen.

Die Kretafrage.

Canea, 4. Mai. (Reuter-Meldung.) Auf das An- suchen der Konsula, die kretische Regierung möge den Mitgliedern der Nationalversammlung einschließlich der Christen anraten, den Eid dem König der Hellenen nicht zu leisten, gab der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten zur Antwort, er könne angesichts des Beschlusses der Nationalversammlung vom 13. Okto- ber 1908 den christlichen Mitgliedern diesen Rat nicht erteilen. Er habe es aber bei den muslimanischen Ab- geordneten getan.

Die Kämpfe in Albanien.

Saloniki, 5. Mai. Neuerliche Truppenen- dungen nach dem Aufstandsgebiete sind bis auf wei- teres eingestell. Die operierenden Truppen trachten die Rebellen durch Umzinglung und Anshungen zur Waffenstreckung zu zwingen. Heute sind Truppen zur Säuberung des Passes von Tschernaljevo auf der Straße nach Prizren abmarschiert, wo die Arnauten noch kampfbereit stehen. Djawid Pascha ist auf seinem Posten als Kommandant der 5. Nizami-Division nach Uesküb zurückgekehrt.

Die Unruhen in Dnikirchen.

Dnikirchen, 5. Mai. Nach Schluß einer Ver- sammlung in der Arbeitsbörse veranstalteten die Teil- nehmer an derselben auf der Straße eine Demon- stration, wobei die einschreitenden Polizeiagenten und Gendarmen beschimpft und mit Steinen beworfen wurden. Die Polizei und Gendarmerie ging mit blauer Waffe gegen die Demonstranten vor, von denen mehrere leicht verletzt wurden. Dreizehn Demonstranten wurden verhaftet.

Hochwasser.

Zombor, 5. Mai. (Mag. Bureau.) Zwischen Upatin und Bezban hat die Donau die Dämme nieder- gerissen und die Felder überschwemmt. Zwei Kompa- gnien sind von hier in das gefährdete Gebiet entsendet worden.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hyd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. Mai 1910.

Allgemeine Uebersicht.

Die Druckverteilung ist heute eine sehr unregelmäßige. Das Barometerminimum im NW hat sich stark vertieft und gegen SE ausgebreitet, die Depression im SE ist etwas flacher geworden. Das Hochdruckgebiet ist ganz nach SW zurückge- drängt worden.

In der Monarchie trüb, Regen, lebhaft, Wunde aus dem NW- Quadranten, wärmer. An der Adria trüb, schwache Wunde, wärmer. Die See ist fast ruhig.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortbauer veränderlichen, zeitweise regnerischen mäßig fähigen Wetters, später wahrscheinlich Bissierung. Barometerstand 7 Uhr morgens 751.3 2 Uhr nachm. 751.7 C Temperatur um 7 „ + 12.4 2 „ „ 13.1 Regenüberschuß für Pola: 1.2 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 12.7 Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags

Braut-Seide

von 1 Kr. 35 per Meter mit in allen Farben. Franko und schon bezollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fbkt. HENNBERG, Zürich.

Soeben eingetroffen:

Grosse Auswahl interessanter Unterhal- tungs- und Reiselektüre zu ermäßigten Preisen!

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Antike Gemälde

römischer Imperatoren, u. zw. Vite- lius, Nero, Titus, Domitian, Tiberius, Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian sind preis- würdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für alle Inserate wird das Geld nicht zurück- gegeben. Intelligentes nettes deutsches Fräulein wünscht bei einer Herr- schaft mit einem oder zwei Kindern sofort unterzukommen. Anträge an die Administ- ration „E. S. 579“. 579 Belübt wird eine Bedienerin für den ganzen Tag zu einem Witwer. Via Emo Nr. 24, 1. Stod. 578 Deutsche Bedienerin sucht eine deutsche Wäscherin werden ge- sucht. Vorstellung nur von 3—4 Uhr. Ab- in der Administration. 580 Kindertotes Ehepaar sucht Bedienerin ab 22. Mai. Auskünfte bis halb 11 Via Carlucci 7, Holzgasse, späterhin Via Spulo 10, 1. Stod. 571

Müchtige Arbeiterinnen und Lehrlinge für Damenschneiderei werden sofort aufgenommen. Via Veru- della 19, Parterre. 574

Bedienerin, nett, etwas deutsch, für ganze Tage gesucht. Ab- in der Administration. 581

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre links. 583

Betten zu vermieten, eventuell auch gute Kost zu haben. Via Giovia 8. 570

Sommerfrische Schloß Alt-Eggenberg bei Graz, Ein- station der Elektrizität, vermietet möblierte Woh- nungen, mit und ohne Küche, in jeder Größe. Einzelne Zimmer von 20 Kr. monatlich aufwärts. Sehr großer Garten, Waldes- nähe, vorzügliche billige Restauration. Anfragen: Schloß Alt- Eggenberg bei Graz. 588

Guter Stutzflügel wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres in der Administration unter „542“. 576

Zu verkaufen: 1 Schlafzimmer, komplett für eine Person, licht, malt. Via Petrarca 16, ebenerdig. 576

Künftiger Gelegenheitskauf. 100.000 m² Baugründe, v. 589

Revers und Bauverbot frei, in günsti- ger Lage (Via Verudella und Via Valerio). Informationen bei Konr. K. Syner, Via Desenghi 14, Pola. 589

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und unechte, Herren- u. Damenkleider, Riemen- und Sattelzeug zu guten Preisen. Weibe nur kurze Zeit in Pola. W. Pant, Gasihaus „zur Stadt Wien“, Riva del Mercato Nr. 4. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. — Ausnahmeweise zahle ich jetzt, vor Pfingsten, für abgelegte Zivilkleider bessere Preise. 99

Wollen Sie heiraten? Von Damen (darunter auch solche mit illeg. Kind, mit Verpfl. Zeslern etc.) Vermögen von 5000 bis 500.000 Mt., sind wie beauftragt, passende Ehegatten zu suchen. Nur Herren, (wenn auch ohne Vermögen), die es ernst meinen und bei denen gegen eine schnelle Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen schreiben an L. Schlestinger, Berlin 18. 4606

Textbuch zu den Operetten: „Graf von Euzenburg“, „Geschiedene Frau“, „Walzertraum“ etc. à 70 Heller. 589

Klavier-Auszug zu den Operetten: „Geschiedene Frau“, „Graf von Euzenburg“, „Walzertraum“, „Luftige Witwe“, „Herbst- manöver“ etc. à Kr. 6.—. 589

Oesterreichisches Kursbuch pro Mai (Sommerfahrplan). Große Ausgabe Kr. 1.60. Kleine Ausgabe 90 Heller. 589

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Maklar.) 589

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola. 589

Firmung 1910!

Beim Goldarbeiter 173

Bort. Fonda Pola, Via Sergia 15

findet man reichhaltige Auswahl in Firmungsgeschenken.

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 146

SCHREIBMASCHINEN-FARBÄNDER

Smith-Premier :-: Adler :-: Hammond und alle anderen Systeme stets vorrätig bei Jos. Krmpotić, Pola Piazza Carli Nr. 1.

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

FIRMUNG!

- Jorgo'sechte extralliche Uhr in Stahlgehäuse K 9.—
- Feine Metalluhr samt Kette 6.—
- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend samt Kette 11.—
- doppelt deckt, besonders stark samt Kette „ 15.—
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend 10.—
- doppelgeleckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 14.—
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel 20.—
- in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend 24.—
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend 16.—
- Gold-Herren-Uhren von K 42.— aufwärts.
- „Omega“-Präzisionsuhr mit Silbergehäuse „ 36.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 24.—
- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Aubänger „ 16.—
- K 18—20—30.— und höher.
- 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, „ 48.—
- 60—70—80.— und höher.
- 14kar. Gold-Ketten-Armband K 30.—, 38.—, 44—60.—.
- 14kar. Gold-Herren-Ketten K 32.—, 40.—, 50—60—80.—. 18: 13:

Reelle Garantie.

Via Sergia K. Jorgo, Pola Via Sergia Nr. 21 Nr. 21

Bureau für Militär-Angelegenheiten
Eduard Ritter v. Cavallar
 Piazza Carli 1, I. Stock.

Gesuche aller Art, Auskünfte, Ratschläge, Ergänzung und Beilehnung von Heiratskauttionen, Darlehen von 600 K aufwärts.

Größter Treffer eventuell 600.000 Mark **Glücks-Anzeige** **Die Gewinne garantiert der Staat.**

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 341.476 Mark

sicher gewonnen werden müssen. — Grösster Treffer im günstigsten Falle:

Mark 600.000

beziehungsweise: Mark	Hauptgewinne à Mark
560.000, 550.000,	300.000, 200.000,
540.000, 530.000,	100.000, 60.000,
520.000, 515.000,	50.000, 45.000,
510.000, 305.000,	40.000, 30.000,
303.000, 302.000.	20.000, 15.000,
	10.000

140

u. s. w.

Im Ganzen enthält die Lotterie, welche aus 7 Klassen besteht, 100.000 Lose mit 48.405 Gewinnen und 8 Prämiën, so dass nahezu

die Hälfte aller Lose gewinnen muss.

Die Gewinne steigen von Klasse zu Klasse und zwar beträgt der grösste Gewinn der 1. Klasse ev. 50.000 Mark, derjenige der 7. Klasse ev. 600.000 Mark. Der amtliche Preis der Lose 1. Klasse beträgt für ein

Ganzes Los M. 6 (Kr. 7)	Halbes Los M. 3 (Kr. 3.50)	Vierteil Los M. 1.50 (Kr. 1.75)
-------------------------	----------------------------	---------------------------------

Den amtlichen mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan, aus welchem die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinnverzeichnis ersichtlich, versende ich auf Wunsch im Voraus gratis und franko.

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.

Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum

30. Mai.

Samuel Heckecher senr., Bankgeschäft in Hamburg 36.

Hier abtrennen.

Bestellbrief an Herrn Samuel Heckecher senr., Bankgeschäft, Hamburg 36.

Senden Sie mir..... ganzes Los à M. 6.— (Kr. 7.—) halbes „ „ 3.— („ 3.50) vierteil „ „ 1.50 („ 1.75)

Adresse:

Den Betrag empfangen sie einliegend per Postanweisung wollen Sie durch Nachnahme erheben } Nicht Zutreffendes zu durchstreichen.

Heute Ziehung!

3% Bodenkredit-Lose II. Em.

Haupttreffer **60.000** Kronen

Promessen à K 5.50 zu haben bei der

Banca Commerciale Triestina
Agenzia di Pola.

131



„Ring Edward“

Neuester Sicherheits-Rasier-Apparat.

2 Jahre volle Garantie für jedes Stück.

Jede Klinge verwendbar und garantiert gut passend.

Für eingeschifft Personen besonders wichtig!

„Ring Edward“ ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt. Jedem selbst zu rasieren. — Bei richtiger Benutzung nach der Beschreibung ist ein Verlehen der Haut vollständig ausgeschlossen. — Der Apparat verschludt alle Vorzüge in unerreichter Vollkommenheit und macht das Rasieren zum wirklichen Vergnügen. — Im Gegensatz zu anderen Rasierapparaten werden diese Messer nicht gebogen; sie bleiben gerade und werden dadurch ausserordentlich geschont. Infolge dieser geraden Lage der Messer ist das glatteste und sicherste Rasieren ermöglicht.

Dieser Rasierapparat erspart Geld, Zeit, Arbeit, Neger. Schützt vor Unredung und Flechten. — Eradrigt alles Abziehen und Schleifen.

Der Rasierapparat ermöglicht jederzeit sofortigen Gebrauch. Dient mit grossem Nutzen zuhause wie auf der Reise. — Der Rasierapparat ist für den Kulturmenschen so unentbehrlich wie die Bahndürse.

„Ring Edward“

kostet 2 Dollar, bezw. Kronen 9.75 und kann durch die Firma Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 bezogen werden.

Nur über **Minlosches Waschwulvers**

22

Wach Mann hängen Millionen dran

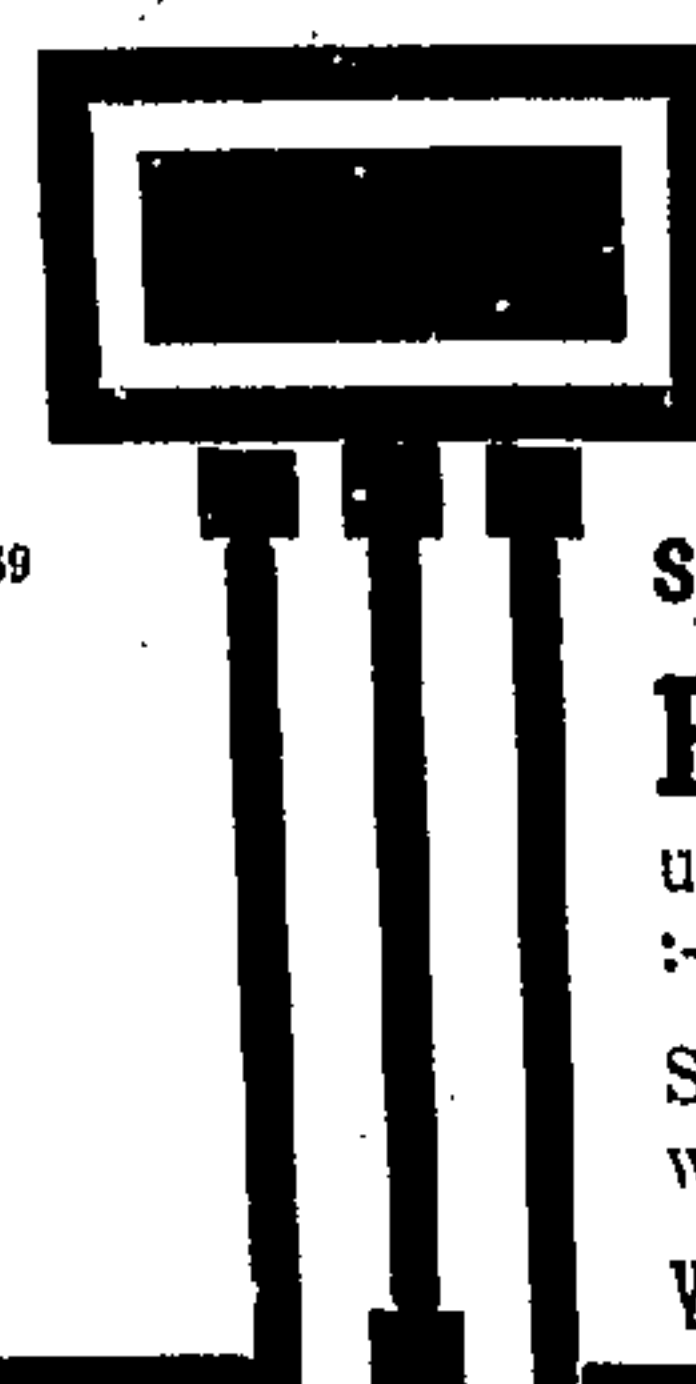
sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, grösser als Seife oder Seife und Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen. **Minlosches Waschwulvers ist dabei das Beste,** was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit. Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 80 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonial- u. Seifengeschäften. Engros bei E. Minlos, Wien, I. Mülkerballei Nr. 3.

Banca Provinciale Istriana

Pola

Bank- u. Wechselstube

Via Sergia 67



Spesenfreie Einlösung von Kupons und verlorster Werte

Besorgung von Heiratskauttionen

und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bätchel 4% verzinzt. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust Promessen zu allen Ziehungen

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten

übernimmt Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.